

ZUKUNFTSFÄHIGE ARBEITSMODELLE SIND KEINE SELBSTLÄUFER

Die Vereinbarkeit von Beruf und Privatleben ist ein wichtiges Anliegen, welches im Rahmen der Weiterentwicklung der Holzbaubranche zurzeit diskutiert wird. Am Branchenevent von Holzbau Plus im März wurden verschiedene Ansätze zu zukunftsfähigen Arbeitszeitmodellen diskutiert – von klassischer Teilzeit bis hin zur Lebensarbeitszeit. Dabei zeigte sich, dass die Modelle Chancen, aber auch Herausforderungen mit sich bringen.

TEXT STEFAN STRAUSAK BILD SPBH



Branchenevent von Holzbau Plus in Winterthur.

Den Auftakt zu diesem Branchenevent im Technopark Winterthur machte Guri Medici vom Institut für Arbeitsforschung und Organisationsberatung (iafob). Sie gab den Teilnehmenden einen ersten exklusiven Einblick in die Ergebnisse der Branchenbefragung 2024. Wie bereits vor fünf Jahren zeigt sich, dass sowohl Mitarbeitende als auch Betriebe mit der allgemeinen Situation in der Branche äusserst zufrieden sind. Über 92 Prozent der Befragten bewerteten ihre grundsätzliche Arbeitssituation positiv.

Der einzige Aspekt, der leicht schlechter bewertet wurde als noch vor fünf Jahren, ist der Bereich Lohn. Hier sollte genauer hingeschaut werden, sagte Guri Medici: «Mein Appell an die Branche wäre, dass man an diesem Thema dranbleibt und einen Schritt weitergeht.»

Fokus auf Vereinbarkeit von Beruf und Privatleben

Die Teilnehmenden der Workshops waren sich einig: Einfach ist die Einführung neuer Arbeitszeitmodelle nie. Umso mehr schätzten es die Beteiligten, dass in diesem Rahmen eine breite Auslegeordnung gemacht wurde und zwischen unterschiedlichen Betrieben und Mitarbeitenden Erfahrungen wie auch Ideen für die Zukunft ausgetauscht werden konnten.

«Arbeitszeit ist oft ein Dogma. Es hat mich gefreut, dass sich hier alle gemein-

sam auf die Diskussion eingelassen haben», so Kaspar Bütikofer von der Unia.

Obwohl sich in Bezug auf die Attraktivität von Betrieben und Branche einige Chancen öffnen, sehen gerade Unternehmerinnen und Unternehmer auch einige Herausforderungen. Oft genannt wurden der hohe Organisationsaufwand und die unterschiedlichen Bedürfnisse innerhalb der Betriebe.

Auf Individualität Rücksicht nehmen

Eine zentrale Erkenntnis des Abends fasste Bianca Neubauer, Bereichsleiterin Recht und Soziales bei Holzbau Schweiz, zusammen: «Die grösste Herausforderung besteht darin, dass sowohl die Betriebe als auch die Struktur ihrer Mitarbeitenden sehr unterschiedlich sind.» Kleine Betriebe haben andere Voraussetzungen als grosse, genauso wie sich städtische und ländliche Firmen unterscheiden. Zudem befinden sich alle Mitarbeitenden in verschiedenen Lebenssituationen und haben dadurch unterschiedliche Wünsche und Vorstellungen. «Wir müssen aufpassen, dass wir nicht etwas tun, das zwar für eine Schnittmenge der Menschen stimmt, aber für alle anderen nicht passt», sagte Bianca Neubauer.

Das Thema auch in Zukunft bearbeiten wird Barbara Rimml vom Verein Pro Teilzeit. Gemeinsam mit den Sozialpartnern

des GAV Holzbau führt sie das Projekt «Arbeitsmodelle für Vereinbarkeit im Holzbau» durch. «Die Diskussionen heute Abend waren spannend und wir können viele Inputs mitnehmen», bilanzierte sie am Ende des Anlasses. «Ich freue mich nun darauf, diese Erkenntnisse in die weitere Gestaltung des Projekts einfließen zu lassen.» ■

ATTRAKTIVE ANGEBOTE

In der nächsten Phase des Projekts «Arbeitsmodelle für Vereinbarkeit im Holzbau» profitieren Holzbaubetriebe von attraktiven Angeboten: Arbeitsgruppe und Erfahrungsaustausch, kostenlose Kurzberatungen und fachliche Unterstützung für betriebsinterne Pilotprojekte. Damit sollen unter Einbezug von Unternehmen und Mitarbeitenden praktikable Lösungen, Hilfsmittel und Vorlagen für die ganze Branche erarbeitet werden. Im Fokus steht dabei die Weiterentwicklung von zukunftsfähigen Arbeitszeitmodellen, welche die Vereinbarkeit von Beruf und Privatleben fördern. Damit bleibt die Branche für Fachkräfte attraktiv.

arbeitsmodelle-holzbau.ch/angebote